



Konzentriertes Arbeiten im Arbeits- und Wohnzentrum an zwei Impfstationen.

AWZ als Pioniereinrichtung

In der Einrichtung sind Freude und Erleichterung nach dem Durchlauf der ersten Impfung bei Personal und Bewohnern gross.

BÖTTSTEIN (sf) – Der Geschäftsführer des Arbeits- und Wohnzentrums (AWZ), Roger Cavegn, freut sich einerseits, «dass wir so schnell an die Reihe gekommen sind und andererseits, dass alles so gut abgelaufen ist.» Er lobt die gute Zusammenarbeit mit dem Kanton. Ende Dezember wurde mitgeteilt, dass der Kanton die Strategie verfolgt, zuerst in allen Alters- und Pflegeheimen zu impfen und unmittelbar danach andere Einrichtungen, vor allem solche mit besonders vulnerablen Klienten, zu berücksichtigen.

Bemühungen zahlten sich aus

Mitte Januar war klar, dass sich Dr. Dagmar Müller aus Döttingen zur Verfügung stellt, den Prozess zu begleiten. Man nahm mit dem Departement Gesundheit und Soziales Kontakt auf und arbeitete mit Hochdruck daran, alle Unterlagen aufzubereiten. «Es war eine komplexe Aktion», so Cavegn. «Am 25. Januar haben wir alles eingereicht, einen Tag später war klar, dass wir als Piloteneinrichtung für Menschen mit Behinderung die Impfung durchführen können.» 120 Personen, Klientel und Betreuungspersonal, wurden erfolgreich geimpft.

«Alles verlief reibungslos. Unsere Klienten haben super gut mitgemacht», freut sich Cavegn. «Es wurde sogar geklatscht, wenn die geimpften Leute aus



Der Zivilschutz überwacht alle Handgriffe.

dem Zimmer kamen – es war eine gewaltige Stimmung.» Das sei so nicht zu erwarten gewesen und er habe in seiner zwölfjährigen Tätigkeit hier im AWZ bisher nichts Vergleichbares erlebt. «Sobald im März der Schutz besteht, öffnet sich eine neue Welt für unsere Einrichtung. Das motiviert nicht nur mich als Geschäftsführer, sondern auch das Personal und die Klienten.»

Gute Organisation

Vom Kanton waren zwei medizinische Fachpersonen und vier Zivilschützer vor Ort. Sie haben die gute Organisation vor Ort gelobt. «Sie waren erstaunt, wie gut unsere Klienten mitmachten. Bis auf zwei Ausnahmen konnten alle Bewohner und rund 80 Prozent der externen

Klientel geimpft werden.» Zusätzlich zu Frau Dr. Müller half der pensionierte Hausarzt Dr. Reinhard Hauswirth, der seine Praxis in Leibstadt betrieb, bei den Impfungen mit. «Er war früher bei uns im Stiftungsrat, darum freuten wir uns sehr, als auch er sich bereit erklärte, zu helfen.»

Die Impfbox wurde immer schön bewacht, sie durfte nicht unbeaufsichtigt gelassen werden. «Innerhalb von drei Stunden war schon alles durch. Am 4. März wird dann die zweite Impfung durchgeführt.» Ob jemand eine Impfung machen lassen will, sei eine persönliche Entscheidung, betont Cavegn. «Von unserem Personal hat sich gut die Hälfte dafür entschieden.» Deutlich mehr als der Durchschnitt von einem Drittel also.